Die Vorsitzende
der Aufsichtsräte

KREISKRANKENHAUS
Greiz GmbH
Akademisches Lehrkrankenhaus des Universitätsklinikums Jena

KREISKRANKENHAUS
Schleiz GmbH

Landratsamt Greiz Dr.-Rathenau-Platz 11 07973 Greiz

Stadtverwaltung Schleiz
Bürgermeister
Herrn Marko Bias
Bahnhofstraße 1
07907 Schleiz

Greiz, 27.02.2020

Antwort der Aufsichtsratsvorsitzenden der Kreiskrankenhaus Greiz GmbH und Kreiskrankenhaus Schleiz GmbH, Martina Schweinsburg, auf den Offenen Brief des Stadtrates Schleiz

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Bias, sehr geehrte Mitglieder des Stadtrates,

hiermit nehme ich Bezug auf Ihren Offenen Brief zum Erhalt des Schleizer Krankenhauses. Zunächst danke ich Ihnen für die Möglichkeit, damit zur Versachlichung des Themas beitragen zu können. Denn vieles, was in den vergangenen Tagen gesagt und geschrieben wurde, ist zu hinterfragen.

Unser Ziel ist es nach wie vor eine ärztliche Grundversorgung am Standort Schleiz sicherzustellen. Dafür arbeiten wir derzeit mit den Ärzten, Pflegekräften und Dienstleistern an einem zukunftsorientierten Konzept, das auch für die nächsten Jahre die gesundheitliche Versorgung sicherstellt. Das ist ein sehr dynamischer Prozess, bei dem Ideen geboren und wieder verworfen werden sowie mit potenziellen Partnern gesprochen wird und bei dem uns – siehe Geburtsklinik – die Realitäten ein- oder gar überholen. Schon deshalb werbe ich um Ihr Verständnis, dass wir uns nicht zu Details äußern können, bevor nicht eine solide, belastbare Lösung vorliegt.
Wir stehen in Verantwortung für die Krankenhäuser in Greiz und Schleiz. Diese Verantwortung nehmen wir auch wahr. Genau deshalb vermeiden wir halbgare Informationen, die möglicherweise wenig später korrigiert werden müssen, denn die nützen niemandem, führen weiter zur allgemeinen Verunsicherung und heizen die Emotionen unnötigerweise weiter an. Den Vorwurf der Medien, wir würden verheimlichen oder gar vertuschen, weise ich entschieden zurück.

Großes Verständnis habe ich für das Informationsbedürfnis der Bevölkerung und der Politik. Gleichzeitig bitte ich aber auch um Verständnis, dass der Geschäftsführer und sein Team ihre Arbeit machen müssen und die verschiedenen Lösungsansätze zu prüfen haben. Dies braucht Zeit, da die Herausforderungen, denen wir begegnen, ihre eigene Komplexität haben.

Nehmen wir die Geburtenstation: Hier fehlt uns - von heute auf morgen - das ärztliche Personal. Den Kreißsaal weiter zu betreiben, wäre medizinisch nicht zu verantworten und nicht zulässig gewesen. Einen Honorar-Arzt einzustellen würde viermal höhere Personalkosten verursachen und von den Krankenkassen nicht refinanziert werden. Angesichts der schwierigen finanziellen Situation ist dies nicht zu verantworten und würde das Krankenhaus weiter in wirtschaftliche Schieflage bringen.
Zur Information: die Geburtenstation Schleiz mit unter 300 Geburten im Jahr ist bereits seit einiger Zeit nicht ausgelastet. Und – auch das gehört zur Realität – in den Jahren 2017/2018 kamen nicht einmal die Hälfte aller Neugeborenen im Saale-Orla-Kreis tatsächlich in Schleiz zur Welt (2017: gesamt 668, davon 331 in Schleiz, 2018: gesamt 582, davon 277 in Schleiz). Für 2019 liegt mir nur die Zahl der Geburten in der Schleizer Klinik vor – 269. Es ist natürlich die freie Entscheidung der werdenden Mütter, wo sie ihre Kinder zur Welt bringen. Das soll an dieser Stelle auch in keiner Weise bewertet werden.

Der AOK Krankenhausreport 2017 fordert eine Mindestzahl von 500 Geburten pro Klinik und Jahr. Den Krankenkassen ist durchaus bewusst, dass damit jede dritte Geburtshilfe in Deutschland geschlossen werden müsste. Und leider ist dies deutschlandweit aus den immer gleichen Gründen auch Realität: das Finanzierungssystem durch die Krankenkassen, die hohen Vorhaltekosten sowie die Engpässe beim Fachpersonal.

Insgesamt hat sich die Lage gerade von kleineren Krankenhäusern in Deutschland in den vergangenen Jahren und besonders seit 2017 dramatisch verschlechtert. Dies hat verschiedene Ursachen, unter anderem neue Regelungen der Gesundheitspolitik (zum Beispiel Quotenvorgaben für bestimmte Behandlungen) oder der bekannte Investitionsstau der Länder. Der Trend in Deutschland geht immer mehr zur Zentralisierung. Eine komplette Chirurgische Abteilung ist mit 2.000 Fällen im Jahr eben kostengünstiger und qualitativ besser zu betreiben als eine Abteilung mit nur 500 Fällen im Jahr.

Es ist mitnichten so, dass der Standort Schleiz zugunsten des Greizer Krankenhauses „ausgeblutet“ werden soll, wie ich in Medienveröffentlichungen lesen musste. Erlauben Sie mir einen Rückblick in die Geschichte:
Bevor der Saale-Orla-Kreis das Krankenhaus Schleiz verkauft hat, waren im Kreishaushalt rund eine Million Euro als jährlicher Gesellschafterzuschuss für das KKH Schleiz eingestellt. Wenn Sie diese Summe auf die nunmehr 15 Jahre des Gesellschafterwechsels zum Krankenhaus Greiz hochrechnen, dann hat der Saale-Orla-Kreis seinen Haushalt bedeutend entlastet. Und – auch das gebe ich zu bedenken – die Alternative zum Erwerb des Schleizer Krankenhauses durch die KKH Greiz GmbH wäre bereits vor 15 Jahren die Schließung gewesen. Dem Gesellschafter Kreiskrankenhaus Greiz GmbH ist es gelungen, dass Kreiskrankenhaus Schleiz trotzdem weiter zu betreiben. In den letzten 15 Jahren haben sich rechtliche Voraussetzungen in Bund und Land geändert, das hat die jetzige Situation mit zementiert.

Wir wissen, dass die Menschen sich eine wohnortnahe Versorgung wünschen. Aber wenn es beispielsweise um die geplante Operation eines Kniegelenkes geht, dann fahren sie in die nächste Spezialklinik – und das mit gutem Recht. Für die kleinen Standorte blieben Routineeingriffe und Notfälle. Leider werden Vorhaltekosten durch das DRG-System (Fallpauschalen) nur unzureichend refinanziert. Wir können eben nicht für wenige Notfälle komplette Abteilungen finanzieren.

Was die Notfallversorgung angeht: Schwierige Fälle werden bereits jetzt in besser ausgestattete und spezialisierte Kliniken ins Umland gefahren, zum Beispiel in Kliniken, die mit einem Herzkatheder ausgerüstet sind oder eine Chest-Pain-Unit haben. Für Notfälle, die keine Spezialbehandlung brauchen, werden wir eine Lösung finden.

Doch – und auch das sage ich klar und deutlich – eine schnelle Lösung gibt es nicht. Das wäre bereits die Schließung gewesen, die wir alle nicht wollen.
Wir bemühen uns ernsthaft um eine strategische Partnerschaft für den Standort Schleiz. Mutmaßungen, Unterstellungen und das öffentliche Kaputt-Reden des Schleizer Hauses helfen da nicht weiter und sind für unsere Bemühungen kontraproduktiv.

Sehr geehrter Herr Bias, sehr geehrte Stadträte,
hiermit bitte ich ausdrücklich um Ihr Vertrauen, nur gemeinsam können wir unser gemeinsames Anliegen erfolgreich erreichen, das Kreiskrankenhaus Schleiz als solches vor Ort zu erhalten. Sollte dieses Vertrauen nicht vorhanden sein, dann kann ich den öffentlich Engagierten nur anbieten, das Kreiskrankenhaus Schleiz zum offiziellen Buchwert zu erwerben. Das Kreiskrankenhaus Greiz wäre auch bereit, es mit Auftrag des dann neuen Gesellschafters zu betreiben, aber dieses Angebot unterbreiten dann auch andere Klinikbetreiber.
Nach den derzeitigen Berechnungen würde die Weiterbetreibung des Kreiskrankenhauses Schleiz als selbstständiger Betrieb ohne strategische Partner einen jährlichen Gesellschafterzuschuss von rund 1,0 bis 1,5 Millionen Euro erfordern.
Wie auch immer sich diejenigen entscheiden, die bereit sind, diese Verantwortung zu übernehmen, sie seien an ein Zitat von Herodot erinnert: „Was immer du tust, tue es klug und bedenke das Ende“.

Mit freundlichen Grüßen

gez.

Martina Schweinsburg
Aufsichtsratsvorsitzende